V.

Regulirung der Sturmzeichen mittelst des Toposcopes.

Das Anschlagen mit der Sturmglocke, das in Wien bisher bey allen Feuern in Stadt und Vorstädten, übrigens ohne alle weitere Regel, Statt fand, ist sonder Zweifel zu einer allgemein vernehmbaren, wenigstens beyläufigen Anzeige des Ortes der Feuersbrunst sehr vortheilhaft zu benützen. Wird z. B. festgesetzt, daß man ein Thor der Stadt durch einen, ein anderes durch zwey Schläge bezeichnet u. s. w., so dürften nur die Schläge gezählt werden, um sogleich zu erfahren, in welches Thores Richtung die Feuersbrunst Statt finde. In der That bestehen ähnliche Einrichtungen bereits seit Jahren in Brünn, Grätz, Prag u. a. O.

Die Sache ist auch so einfach und gemeinnützig, daß nicht zu begreifen wäre, warum sie nicht schon längst in Wien eingeführt sey, wenn nicht gerade in großen Städten eine zweckmäßige Eintheilung für jene Zeichen an und für sich so schwierig wäre. In obigen Städten geschieht diese Eintheilung nach den Vierteln und Vorstädten, was hier, bey einem kaum übersehbaren Gewirre von Häusern, platterdings unmöglich ist. Die oben erwähnte Art der Eintheilung nach Stadt-Thoren wäre allerdings schon viel besser ausführbar, indeß blieben noch immer zwey Quellen von Zweifeln offen, so lange das bloße Augenmaß zu entscheiden hat; von Seite der Thurmwärter nämlich in Fällen, wo ein brennender Ort nahe in der Mitte zwischen den Richtungen zweyer Stadt-Thore liegt, der Zweifel

über das zu gebende Zeichen, und von Seite der Bewohner Wiens über die Bedeutung eines gehörten Zeichens.

Durch das Toposcop wird nun ein bey weitem schärferes Bestimmungsmittel an die Hand gegeben. Zieht man nämlich auf dem ersten dem besten Grundrisse von Wien von dem Aufstellungspunkte des Toposcopes, als Mittelpunkt, genau in die Mitte zwischen je zwey der neun Hauptthore der Stadt *) gerade Linien, so entstehen, wie man aus dem hier beygegebenen Plane von Wien (Taf. II.) sieht, neun Abtheilungen von Stadt und Vorstädten. Bezeichnet man nun diese Abtheilungen, wie es hier der Fall ist, mit 1, 2, 3 u. s. w., und läßt diese Ziffern zugleich für die Anzahl der Streiche gelten, die der Thürmer auf die Sturmglocke zu machen hat, je nachdem ein Feuer in dieser oder jener Abtheilung sich zeigt, so ist mit einem Male alle Unsicherheit beseitigt, in der sich früher einerseits die Thürmer über die Wahl des Zeichens, und andererseits die Bewohner Wiens über das Verständniß desselben befin-

*) Diese höchst einfache Verzeichnung wird man auf folgende Weise vornehmen: Zuerst zieht man sich aus dem Aufstellungsorte des Toposcopes, also hier dem südwestlichen Vorsprunge der St. Stephanskirche, als Mittelpunkt einen Kreis, der die Ringmauern der inneren Stadt in sich faßt, hierauf verbindet man die Mitte jedes einzelnen Thores mit dem Aufstellungspunkte durch eine gerade Linie, verlängert diese, bis sie den oben gezogenen Kreis schneidet, und nimmt jetzt auf diesem Kreise genau die Mitte zwischen je zwey solcher Durchschnittspunkte, und verbindet endlich diese Mitten durch gerade Linien mit dem Aufstellungsort, die über die ganze Karte ausgezogen, nun von selbst die erwähnten, strahlenförmigen neun Abtheilungen der Stadt und Vorstädte bilden. — Dabey wurden das Hauptmauth-, Schanzel- und Rothenthurm-Fußgeher-Thor übergangen und von den beyden Kärnthnerthoren die Mitte genommen, wie der beyliegende Plan von Wien ersichtlich macht.

den konnten. Denn dem letzten Uebelstande wird durch den, auf obige Art eingetheilten Grundriß von Wien, und dem ersten sofort dadurch abgeholfen, daß man die Richtung jener Trennungslinien zwischen den einzelnen Abtheilungen mittelst des Toposcopes aufsucht *), unter die Theilstriche der horizontalen Theilung, die denselben entsprechen, auf die Untersatz-Steine dicke, gut wahrnehmbare Striche zieht **) und zwischen diese Striche die entsprechenden Zahlen schreibt. Wenden nun die Thürmer das Toposcop bey einer vorkommenden Feuersbrunst an, so finden sie schon von selbst, in welcher Abtheilung das Feuer sich befindet, oder mit anderen Worten, wie viele Streiche sie zu machen haben. Wenden sie aber das Toposcop nicht an, so werden sie in den meisten Fällen sich durch ein einfaches Visiren über die Striche, die deßwegen auch nach der anderen, äußeren Seite der Fenster hin verlängert seyn müssen, über das zu gebende Zeichen ins Reine bringen können. Um aber allen Zweifel darüber unmöglich zu machen, wird man überdieß auf jeder Seite der Register, z. B. ganz unten mit einer Ziffer die Anzahl Schläge bemerken, die zu machen sind, wenn der Gegenstand sich in der Richtung der Zahl der horizontalen Theilung befindet, der dieser Seite zur Ueberschrift dient. Im Falle eines Zweifels über das zu gebende Zeichen haben dann die Thürmer nur das Toposcop aufzustellen, das Fernrohr zu richten, und mit der Zahl, die so vom Zeiger der horizontalen Theilung getroffen wird, die

*) Die Grade des Toposcopes, welche jenen Linien entsprechen, werden sich bey der Aufnahme von selbst ergeben, wenn man auf dem Plane von Wien, den man dabey benützte, jene kleine Zeichnung vornimmt, die in obiger Anmerkung erklärt wurde.

**) Daß diese Striche alle durch den Mittelpunkt N' (Fig. 2) der horizontalen Drehung gehen müssen, ist wohl von selbst klar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite des gehörigen Registers aufzuschlagen, wo sie sofort die Anzahl der zu machenden Schläge angezeigt finden.

Ist es jemanden, wie es wohl meistens der Fall seyn wird, nur um eine beyläufige Kenntniß des Ortes der Feuersbrunst zu thun, so bedarf er nicht einmal der Karte, wenn er sich ein für alle Mal die Reihe merken will, in der die Stadt-Thore nach einander gezählt werden. Weiß er also z. B. daß die Zählung beym Burgthor beginnt, und über das Kärnthnerthor hin fortgeht, so wird er, wenn man z. B. 6 Schläge auf St. Stephan stürmt, leicht finden, daß das Feuer in der Richtung des Fischerthores sich befinde.

Mit einer kleinen Verfeinerung, die darum doch die Sache um nichts verwickelt, wird man die Anzeige durch das Sturmzeichen noch um vieles vollständiger machen. Man könnte nämlich den Thurmwärtern auftragen, z. B. wenn eine Feuersbrunst in der inneren Stadt ausbricht, nach den eigentlichen Sturmschlägen noch einen Streich auf die kleine, hellklingende Viertelglocke der St. Stephans-Uhr zu machen, so daß nun auch gleich die Bestimmung, ob es in der inneren Stadt oder den Vorstädten brenne, mitgegeben würde.

Die Vorzüge dieser neuen Einrichtung wären hauptsächlich folgende:

1. Allgemeine und schnelle Verständlichkeit. Während bisher, wo keine andere allgemeine Anzeige über die Richtung, in der es brennt, zu Gebote des Publikums gestellt wurde, als eine Feuerfahne oder Laterne, die man zum Fenster hinausstreckte, und während also bisher, wenn man etwas darüber auf diese Weise erfahren wollte, nichts übrig blieb, als auf den St. Stephans-Platz zu gehen, und dort die sehr schlecht auszunehmende Fahne oder Laterne mühselig rings an dem Thurme aufzusuchen, spricht das so regulirte Sturmzeichen zu ganz Wien auf eine allen seinen Bewohnern gleich verständliche Art.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Dadurch wird denn nun auch Fahne oder Laterne ganz unnöthig, und die zeitraubenden, beschwerlichen und, bey stürmischem Wetter für Thürmer und am Thurme Vorübergehende selbst nicht gefahrlosen Operationen mit den großen, gewichtigen Stangen fallen nun weg.

3. Die einzige nähere Anzeige, die bisher durch die Sturmzeichen halb und halb gegeben wurde, war die der Stärke oder des Umfanges der Feuersbrunst durch mehr oder weniger Schläge. Ist gleich diese Notiz überhaupt weniger interessant, und liegt sie gleich fast und oft ganz und gar nicht in der Macht der Thürmer auf ihrem, vom Schauplatze des Feuers gewöhnlich sehr entfernten Standpunkte, so kann sie doch bey der neuen Einrichtung wenigstens eben so gut als bisher durch Wiederholung des Sturmzeichens geleistet werden.

4. Während auf der einen Seite durchaus keine Ausgaben mit der neuen Einrichtung verbunden sind, erspart man auf der anderen Seite noch, was bisher die Reparaturen von Fahne, Laterne u. s. w. gekostet haben.

5. Für die Sache selbst aber besteht bey weitem der wichtigste Vortheil, der aus dieser Regulirung der Sturmzeichen erwachsen würde, darin, daß es damit den Personen, die bey den Löschanstalten angestellt sind, möglich wird, die vom St. Stephansthurme einlaufenden Feuer-Anzeigen wenigstens obenhin zu controlliren. In jedem solchen Aufbewahrungsorte von Feuerspritzen wird sich nämlich ein, nach obiger Art, eingetheilter Plan von Wien befinden, und ein Blick auf diesen hinreichen, die Anzeige von St. Stephan mit dem gegebenen Sturmzeichen zu vergleichen. Stimmen sie nicht mit einander überein, so wird man zuerst zu St. Stephan um die nöthige Erkundigung zurückschicken, ehe man die Spritzen, vielleicht in die Irre, abfahren läßt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Endlich wollen wir in Beziehung auf die Vorzüge der neuen Einrichtung der Sturmzeichen auch noch der Leichtigkeit erwähnen, mit der man sich die nöthige Erkundigung über den Ort der Feuersbrunst verschaffen können wird. Jedermann wird gerne einmal auf einen, nach oben angegebener Art linirten Grundriß von Wien sehen, und sich merken, welches Zeichen mit der Sturmglocke gegeben wird, wenn ein Feuer in der Abtheilung der Stadt ausbricht, wo sich sein Haus befindet. Hört er dieses Zeichen stürmen, so wird er gewiß der Mühe werth halten, sich am gehörigen Orte um nähere Nachricht zu bekümmern. Wie oft mögen im Gegentheile bisher das Vertrauen auf gute Anstalten einerseits, und Schwierigkeit der Erkundigung andererseits Schuld daran gewesen seyn, daß mancher sorglos stürmen hörte, während ihm Hab und Gut verbrannte? In der That blieb bisher, um nähere Erkundigung einzuziehen, nichts übrig, als entweder auf den St. Stephans-Platz oder in das k. k. Unterkämmerer-Amt zu gehen, oder endlich den ersten den besten auf der Gasse Wache haltenden Polizey-Soldaten zu fragen. War die letzte Art der Erkundigung so gut wie ganz unverläßlich, so blieben die anderen beyden immer mühsam, und da jeden Einzelnen die Reihe eines solchen Unglücks doch nur selten traf, so entschloß man sich auch nur schwer, jene Gänge bloß in der Absicht zu machen, um ein Näheres über den Ort des Feuers zu erfahren. Bey der neuen Einrichtung ist stürmen hören und wenigstens ziemlich genau wissen, wo es brennt, die Sache desselben Augenblickes; ist das gegebene Zeichen dasjenige, welches das eigene Haus betrifft, so gehörte gewiß eine außerordentliche Gleichgültigkeit dazu, wenn man in dem Augenblicke, wo man dem Eigenthume Schaden und Untergang drohen sieht, sich die Mühe eines kleinen Ganges gereuen lassen wollte, um sich darüber ganz ins Reine zu bringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Um die Vortheile der neuen Regulirung der Sturmzeichen in ihrer ganzen Ausdehnung gemeinnützig zu machen, wird man dafür Sorge tragen müssen, daß die Sache unter dem Publikum so bekannt als möglich werde, und daher etwa von Vierteljahr zu Vierteljahr das Ganze bündig aber deutlich in den Zeitungen veröffentlichen, und, auf die obige Weise linirte Pläne von Wien feil bieten lassen. Die Kundmachung in der Zeitung könnte etwa folgende Gestalt haben:

»Bedeutung der Sturmzeichen auf St. Stephan.«

»Wenn man auf einem Grundrisse von Wien genau »in der Mitte zwischen je zwey Hauptthore der inneren »Stadt (wobey das Hauptmauth-, Schanzel- und Rothen»thurm-Fußgeher-Thor zu übergehen, und die beyden »Kärnthnerthore als eines zu betrachten sind) von dem süd»westlichen Vorsprung der St. Stephanskirche aus gerade »Linien über die ganze Karte zieht, so entstehen neun strah»lenförmige Abtheilungen, deren jede ein Thor der inneren »Stadt begreift. Bezeichnet man die Abtheilung des Burg»thores mit 1, des Kärnthnerthores mit 2, und so der »Reihe nach die folgenden Sectionen, so geben diese Ziffern »zugleich die Anzahl Schläge, welche die Thurmwärter von »St. Stephan auf die Sturmglocke machen, wenn es in »einer oder der andern dieser Abtheilungen brennt. Ist die »Feuersbrunst in der inneren Stadt, so erfolgt nach dem »jedesmaligen eigentlichen Sturmzeichen noch ein Schlag »mit der hell klingenden Viertelglocke der St. Stephansuhr. »Nach obiger Art bereits eingetheilte Pläne sind für .... »zu haben bey ....

Das Vorhergehende habe ich ganz in der hier vorgetragenen Gestalt den hohen Behörden in einem förmlichen

Vorschlage unterlegt, und bereits die vollkommen beyfällige Beurtheilung desselben von Seiten des k. k. Stadt-Unterkämmerer-Amtes erhalten. Ich sehe nun mit vollem Vertrauen einem ähnlichen Erfolge bey der k. k. n. ö. Landesregierung entgegen, so daß wir in Kurzem hoffen dürfen, auch dieser wohlthätigen Folgen einer, durch die Großmuth Sr. Majestät des Kaisers ursprünglich gegründeten Einrichtung genießen zu können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf